

zögern. Angesichts dessen würden ihn die kath. Orte dringend ersuchen, auf den König [Ludwig XIII.] einzuwirken, dass genannter Graf wunschgemäss in franz. Dienste treten könne und ein Kommando über 300 bis 400 Landsknechte erhalte. Da sie aus sicheren Quellen wüssten, dass sich auch der König von Spanien [Philipp III.] ernsthaft darum bemühe, den Grafen für sich zu gewinnen und ihnen aus obstehenden Gründen sehr daran gelegen sei, diesen in franz. Diensten zu wissen, möchten sie ihn beschwören, die Angelegenheit mit der allergrössten Dringlichkeit zu behandeln. Der Graf selber, "*estant souverain de son Pays et attache ny obligé a nul Prince*," habe Spanien zwar schon in Italien gedient, ziehe es nun aber vor, seine Kriegsmacht der Krone Frankreich zur Verfügung zu stellen. [Die anfängliche Begründung, derzufolge der Graf diesen Wechsel wegen der schlechten Bezahlung seines in Italien kämpfenden Vaters Karl Ludwig zu vollziehen gedenke, wurde von Zurlauben später wieder durchgestrichen.] Der Graf wünsche, dass man ihm für seine Dienste eine jährliche "*gage*" von 2000 écus aussetze. Die kath. Orte würden es nicht übelnehmen, wenn man diesen Betrag dem entnehme, was Frankreich ihrer Ambassade [in Solothurn] zukommen lasse. Der Graf würde sich glücklich schätzen, sich baldmöglichst dem König vor die Füsse werfen und dessen Befehle entgegennehmen zu dürfen. Diesbezügliche Verhandlungen mit [dem hiesigen Ambassadoren, Robert] Miron, hätten zwar schon stattgefunden, doch bestehe der Graf darauf, dass die Entscheidungen vom König persönlich getroffen würden. Er beschwöre ihn daher nochmals, alles zu tun, damit der Handel zum Vorteil der kath. Orte möglichst bald abgewickelt werde.

---

Konzept, in franz. Sprache  
AH 27, 145-146 - Blatt 146<sup>v</sup> leer

[1624 Februar 26.]

A

MITTEILUNGEN [KONRAD III. ZURLAUBEN AN BEAT II. ZURLAUBEN]

---

1. Die 2000 Kreuzdicken wolle er, sofern [David] Werdmüller ver-

spreche, ihm diese zu Hause wieder zu erstatten, Herrn Cotton, [Tuchhändler] in Lyon, gerne bezahlen. Ueber eine Rechnung, die ihm deswegen zugesandt worden sein solle, wisse er freilich nichts.

2. Den Wechselbrief von [Hans Peter] Steiner *"oder eines andern Zürchers"* hätten, sofern ein solcher tatsächlich aus Lyon eingetroffen wäre, Franz [Zurlauben] oder er schon längst beglichen. Als er, [Konrad III.], in Paris gewesen, habe ihm Franz geschrieben, er wolle, sobald der Wechselbrief präsentiert werde, die 1000 Franken gerne bezahlen. Deshalb habe er auch Jakob [Muos] mitgeteilt, die 1000 Franken seien - habe er doch angenommen, der Wechselbrief sei inzwischen eingetroffen - bezahlt. Als er jedoch nach Poitiers gekommen, habe er weder den Wechselbrief von Müöslin noch den andern vorgefunden, weshalb er Herrn Cotton ermahnt, ihm diese zur Bezahlung zuzuschicken. Darauf sei ihm aber noch immer keine Antwort zuteil geworden.
3. Die von Müöslin geschuldeten 1000 Franken habe er mit 1250 Kreuzdicken bezahlt. Daher solle dieser den zu Hause gültigen Gegenwert genannter Kreuzdicken zurückerstatten.  
Die von ihm beglichenen Wechselbriefe, wie auch denjenigen, den vor langer Zeit schon Franz bezahlt, schicke er ihm zu.  
*"Denselben aber vermein Ich mitt Müösli verrechnet mags aber nitt gründtlich wüssen dann min Rechnung buch solches nitt bringt"*.
4. *"Den Hans Gebhartt betreffend lugend das die frau Jr Consens gebe auch Jren dargegen dass huss verscriben werde, so mag Ich als dann wol lyden Jer, Jm mitt brieffen verhelffen."*
5. Hptm. [Paul] Stocker betreffend, sei er einverstanden, wenn diesem wegen der *"fulen schuld[forderung, die sich schwer eintreiben lasse], begegnet unnd geholffen werde"*. Doch wundere es ihn, dass ihm diesbezüglich weder Stocker noch sein Bruder [Beat Jakob Zurlauben] je etwas geschrieben hätten.  
In Paris erzähle man sich, sein Schwager [Härtlin] sei in Baden hingerichtet worden. Dies könne er jedoch kaum glauben.
6. Die [St. Konrads-] Kapelle möge man erst nach seiner Rückkehr einweihen.

7. Sicher seien seine beiden Koffer inzwischen bei Hieronymus Müller in Basel eingetroffen. Der kleinere davon gehöre [Kaspar?] Weissenbach. Dieser beinhalte ein Paket mit gedruckten, teils gebundenen, teils ungebundenen Brevieren und "*Psalterii Sti. Benedicti Ordens*". Diese möge man bis zu seiner Ankunft aufbewahren. Für beide Koffer sei der Fuhrlohn nach Basel bereits bezahlt; somit verbleibe nur noch derjenige von Basel nach Hause zu begleiten.
8. Der Inhalt des grossen Koffers gehöre ihm allein. Diesen möge die Mutter [Eva Zürcher] mit beiliegendem Schlüssel öffnen, bis zu seiner Rückkehr aber, ausser dem Zucker, davon nichts herausnehmen. Ein Verzeichnis des Inhaltes lege er diesen Mitteilungen ebenfalls bei. Von den Pelzstössen, welche man jedoch im Sommer nicht gebrauchen könne, möge er einen der Euphemia [Honegger] und einen der Elisabeth [Zur-lauben] geben.
- [9. fehlt]
10. Weissenbach habe ihm fürwahr "*grauwe haar unnd vil Unglegenheit gemacht mit syner kranckheitt*". So habe dieser krankheitsbedingt ein Paket mit Briefen an verschiedene geistliche und weltliche Personen sowie 118 Pistolen für die Mutter [Eva Zürcher] zurückbehalten. Zumindest hätte dieser das Paket einem andern Boten übergeben müssen. "*Ich habe Im wissgesagtt dann mier gwüss vorgsyn wann er sich nitt schamette unnd synem lust nach allerley essen unnd trincken wye er dann gethan syn sach erger als Zuvor.*" Trotzdem habe er diesen nur ungern ziehen lassen. Doch angesichts von dessen Heimweh sei ihm nichts anderes übriggeblieben. "*Und wyl Ich besorgen er vilicht uss mangel [?], das Pacquett uffgebrochen, darinn aber meherteil Brieff unverschlossen, mag wol so er die gelesen Confusion erfolgen.*" Des Paketes wegen habe er vor einigen Tagen einen Boten nach Troyes schicken und Weissenbach befehlen müssen, dass er sich zu seinen, [Zur-laubens], Leuten nach Dijon begeben solle. Gestern sei ihm nun von Paris aus die Meldung zugegangen, der Furier von Oberst [Fridolin Hässy] habe Weissenbach im Val de

- Travers angetroffen. Er hätte diesem gerne einen seiner Diener mitgegeben, doch habe er, da der *"Meisterlose Schnider hanss"* Urlaub erhalten, nur den Hans und den Lakaien bei sich gehabt.
11. *"Ich schicken üwch ein zimliche anzaal der Medalien von chartres auch von Vendosme dess hochheilig augen wassers so Christo uss synen Augen geflossen als er Lazarum von Todten erwecktt daselbsten grosse wunderwerck ann menttschlichen augen Taglich widerfarend."* Letzteren Wallfahrtsort habe er auf der Hinreise besucht und damit sein Versprechen gegenüber den Vätern Kapuzinern [von Zug] eingelöst. Pater Martin [Meyer] *"mogend Jer von dem möschenen den vierten theil geben, die Zu denn augen aber behaltten"* bis zu seiner Rückkehr. Sollte aber jemand unter Augenschmerzen leiden, *"so lassendt mitt disen Medalions so langlechts unnd Inn der form gemacht sind wye das gütterli darinn das heilig augenwasser khlar Zu sechen uffbehaltten wirdt bestrichen krützways Inn namen der heiligen dryfaltickeitt auch der Eher Sti. Lazari, Martha et Magdalena"*.
- "Diss alles wyl Ich selber mittbringen wye auch die Messer unnd ZwyZüg."*<sup>1</sup> Von den silbernen und vergoldeten [Medaillons] könne sie, [Eva Zürcher], nach Belieben austeilen, ebenso die Pater Noster, welche er habe weihen lassen; das *"Agathin"* aber möge sie für sich behalten. *"Man muss sich dess geistlichen krams Zu ersten befreuen so khombtt dann der weltliche dester besser sambtt demm Mann mitt dem geldt nacher. Gott geb Gnad."*
12. In hiesiger Gegend herrsche eine derartige Kälte, dass er niemanden nach Hause schicken wolle, ansonst sie schon längst Nachrichten erhalten hätten. Er sende ihnen beiliegend ein *"Unecht dolzett Messer, dry schniden voll Pflanzrüstung, die kleiner Jst myn die andere Zwo gröseren mag Batt die wahl nemen die ander hörtt gfatter Bwmeister Knopffli - die messer hörend Inn das huss"*. Ebenso überschicke er ihr einige Paar Frauenschuhe. Daraus könne die Mutter ihre Wahl treffen. Den Rest solle man, gleich wie die übrigen Waren, bis zu seiner Rückkehr aufbewahren.
13. Gestern habe er von Vetter Landvogt [Oswald II. Zurlauben] 2 Briefe aus Lyon erhalten. Beide seien in Mellingen datiert worden. Es erstaune ihn, dass ihm dieser schreibe, habe er,

[Beat], diesem doch befohlen, *"uff mitten wyntter allhar Zureissen unnd das Jch erst alhie mitt Jm besoldung halber uberkhommen"*. Dabei habe er diesem mehrmals, sowohl mündlich als auch schriftlich, erklärt, ihm nicht mehr als 200 Kronen geben zu können, *"dann unsere bestallung nitt darnach beschaffen"*. Da er sich nun aber demnächst nach Hause zu begeben gedenke, brauche [Oswald II.] nicht hierherzukommen, auch wolle er sein Fähnlein mit dessen Gegenwart nicht unnötig belasten.

14. Stadtschreiber [Beat Jakob Knopfli] habe er auf die Heimmahnung, welche ihm der [Stadt- und Amtsrat] habe zukommen lassen, geantwortet. Gegenwärtig könne er, würden doch am Hofe grosse Veränderungen vorgehen, dieser Aufforderung aber nicht nachkommen. So seien der Kanzler [Nicolas Brûlart, Marquis de Sillery], sowie dessen Sohn [Pierre Brûlart, Marquis de Puy-sieux, der Secrétaire d'Etat aux Affaires étrangères], all ihrer Aemter entsetzt worden. Dieser Umstand werde zur Folge haben, dass sein Urlaubsgesuch, welches dem Hof bereits vorliege, sobald nicht beantwortet werde. Desgleichen sei der [franz. Ambassador Robert] Miron entlassen und an dessen Stelle der Vetter von [François] Bassompierre, [Jacques] Olier, gesetzt worden.<sup>2</sup> Letzterer werde wahrscheinlich noch vor Ostern abreisen und bestimmt mit vollen Geldtaschen in der Eidgenossenschaft eintreffen. Diese Gelegenheit dürften daher weder er, [Konrad III.], noch sie, [Zug], verpassen, weshalb [Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug] selbst dann, wenn die Leute [in Zug] über ihn böse Reden ausstreuen sollten, Verständnis für ihn aufbringen müssten. Verleumdungen würden ihn übrigens keineswegs beeindrucken, habe er doch wirklich nur das Wohlergehen der Stadt [Zug] sowie der übrigen [kath.] Orte im Sinn.

1) Ab hier sowie Punkt 12 durchgestrichen.

2) Von diesem Wechsel war bereits 1622 die Rede.

---

Original, mit Siegel

AH 27, 149-152 - Blatt 149<sup>V</sup> und 152<sup>V</sup> leer